

*Nodl, Martin/Tinková, Daniela (Hgg.): Antropologické přístupy k historickém bádání [Anthropologisches Herangehen in der Geschichtsforschung].*

Argo, Praha 2007, 268 S. (Edice Historické myšlení 38).

In der hochambitionierten Buchreihe des Argo-Verlags überwiegen bisher Übersetzungen – Norbert Elias, Marc Bloch, Jacques LeGoff – bereits erschienen oder in Vorbereitung sind Werke von Michail Bachtin, Richard van Dülmen, Alain Corbin und Peter Burke. Durch solche Impulse wurde in den letzten Jahren das Interesse jüngerer tschechischer Historiker an alltags- bzw. mikrohistorischen Methoden geweckt – wofür nicht zuletzt der zu besprechende Sammelband ein gutes Beispiel liefert. Der „anthropologische“ Titel ist dabei ein ziemlich unbestimmter und weiter. Das dürfte mit der Entstehung aus einem Kolloquium des Zentrums für Wissenschaftsgeschichte über Möglichkeiten und Grenzen anthropologisch-historischer Methoden und dem sich daraus ergebenden Probe- und Sondagecharakter der Beiträge zusammenhängen. In der Tat besteht der Eindruck einer Unverhältnismäßigkeit zwischen enormen methodologischem Aufwand (bzw. erstaunlich großer Rezeption – insbesondere französischer – Fachliteratur) und eher bescheidenen Forschungsergebnissen.

Der erste Teil bringt zunächst einen kenntnisreichen Überblick über die Forschungen zu frühneuzeitlicher Körperwahrnehmung im Umkreis der (nicht problematisierten) Foucaultschen Reglementationsthese, der Disziplinierung und Medikalisierung des menschlichen Körpers (Daniela Tinková). Das Thema wird ergänzt um eine empirische Studie über das Erleben der Geburt im Adelsmilieu des späten 18. Jahrhunderts (Tereza Diewoková). Wenig ergiebig sind die darauffolgenden religionsgeschichtlichen Aufsätze: Was das Thema hergeben könnte, hat gerade Benjamin Ziemanns Übersicht „Sozialgeschichte der Religion“ (Frankfurt/Main 2009) gezeigt. Studien über den Marienkult in Servitenklöstern von Veronika Čapská und frühneuzeitliches Frauenklosterwesen vor dem Hintergrund der Sozialdisziplinierung von Jan Zdychynec dokumentieren zwar überraschend große Belesenheit, bringen aber kaum Erkenntnisse, die über einen sehr engen Spezialistenkreis hinausgingen. Von größerem Interesse dürfte eine weitere Untersuchung über Missionierung und so genannte Revitalisierung sein: nativistische Kulte in der Neuen Welt

unter Zuhilfenahme von Elementen der importierten Religion und Kultur, etwa der Mission durch Mährische Brüder bei den Delaware in Ohio (Markéta Křížová).

Der dritte Teil, „Repräsentation und Eliten“, greift mit einem Aufsatz über das Ritual königlicher Hochzeiten aufs Mittelalter zurück und untersucht etwa die Speyerer Vermählung des 12-jährigen Johann von Luxemburg mit der 18-jährigen Přemyslidin Elisabeth oder die Kinderhochzeit von Wenzel I. und Judith, der Tochter Rudolfs von Habsburg (Martin Nodl). Eine weitere Studie befasst sich mit der rituellen Bedeutung von Trinksprüchen bei Festen als Formen der Kommunikation (Václav Bůžek). Auch die letzten drei Untersuchungen sind stärker empirisch und aufs frühneuzeitliche Böhmen bezogen: Josef Hrdlička legt methodologisch reflektierte Überlegungen zu formellen und informellen Beziehungen im Alltag südböhmischer Kleinstädte vor, Jaroslav Šotola eine Studie über das Verhalten ehemaliger böhmischer Jesuiten nach der Auflösung des Ordens 1773, schließlich folgt ein Aufsatz über die vielfältige Selbstinszenierung des Aufklärers Graf Franz von Hartig, ab 1794 Präsident der Böhmisches Gesellschaft der Wissenschaften, der sich 1797 von Barbara Krafft an der Brust einer fülligen Amme porträtieren ließ.

Die zehn heterogenen Beiträge zeichnen durchweg ein hohes Maß an methodologischer Reflexion, Problembewusstsein und Literaturkenntnis aus. Es bleibt zu hoffen, dass das gewonnene Instrumentarium in Zukunft nicht nur für Lücken und Korrekturen im Geschichtsbild, sondern auch für relevantere Themen genutzt wird.